

Zu meiner Person:

Ich komme aus dem sozialen Bereich. Über 10 Jahre habe ich auf Biobauernhöfen gearbeitet, auf denen viele Familien leben und auf denen auch heilpädagogisch gearbeitet wird. Später habe ich viele Jahre in England als Kinderfrau und später einige Jahre als Kindergärtnerin gearbeitet.

Vor allem in diesen Jahren bin ich immer wieder Menschen begegnet, die in anderen sozialen Bereichen tätig sind und die gleichen Erfahrungen gemacht haben.

Man kann es drehen und wenden wie man will, es wird überall dasselbe wahrgenommen und erlebt. In einem der reichsten Länder der Welt gibt es so derbe Mangelerscheinungen, einen solchen Notstand überall da, wo es um Menschen geht. Die in diesen sozialen Einrichtungen Tätigen müssen beständig ums Überleben kämpfen.

Gleichzeitig wird Steuergeld für unsinnige Projekte verschwendet, die dem Gemeinwohl sogar schaden. Steuergelder werden in die Taschen einiger weniger gelenkt.

Aufgrund meiner jahrelangen pädagogischen Tätigkeit fühle ich eine große Verantwortung für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft für unsere Kinder. Daher setze ich mich für die Erhaltung der wenigen Grünflächen in Stuttgart und für eine intakte Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs ein. Weil Stuttgart 21 sowohl die Grünfläche mitten in der Stadt als auch den Bahnverkehr schädigt, sehe ich die Notwendigkeit, mit friedlichen Aktionen meinen Protest gegen S 21 zum Ausdruck zu bringen.

Zu unseren Aktionen:

Dazu möchte ich zunächst den Ablauf am Südflügel und im Schloßgarten schildern:

- Grundlage aller unserer Aktionen ist der Aktionskonsens der Parkschützer, in dem die Gewaltfreiheit und der respektvolle Umgang mit Polizisten festgeschrieben ist. Ausdrücklich wird im Aktionskonsens gesagt, dass die Polizei nicht unser Gegner ist.
- Vor jeder Aktion – also auch am Südflügel und im Schloßgarten - wird der Aktionskonsens über Lautsprecher mehrmals vorgetragen. Ich sehe den Aktionskonsens als für mich verpflichtend an und habe ihn immer bei mir. Ich würde mich ohne diese selbst gewählte Regel nicht an Aktionen beteiligen.
- Das Gelände vor dem Südflügel betrat ich um Mitternacht herum. Nina Picasso und ich haben uns sehr früh schon mit dem Fahrradschloß nahe bei einander, aber getrennt an ein Fenstergitter des Südflügels angeschlossen – direkt unterhalb der Friedensfahne. Ich habe nicht auf die Uhr geschaut. Es waren insgesamt viele Stunden bevor die Polizei kam. Viele unserer eigenen Leute haben nicht bemerkt, dass wir festgemacht waren und waren darüber verwundert, dass wir so lange in der gleichen Position dastanden. Das haben sie uns im nach hinein berichtet.
- Wir wollten ein Zeichen setzen mit einer symbolischen Handlung, um zu zeigen, wie ernst es uns ist, den denkmalgeschützten Südflügel vor dem Abriss zu bewahren. Auch in der Hoffnung, daß doch noch irgend etwas geschehen würde, was dieser Zerstörung Einhalt gebieten würde, so wie am 30.9.
- Morgens, es war noch dunkel, kam eine Polizistin und forderte uns freundlich auf, den Platz zu verlassen. Wir erklärten ihr, dass wir festgemacht sind. Daraufhin kam die Einsatzleitung, um sich das genauer anzuschauen. Wir wurden gefragt, ob wir uns losmachen können. Wir verneinten dies. Danach kam die technische Einheit und weitere Polizisten. Unsere anderen Mitstreiter mussten – schweren Herzens - allesamt

- vom Platz gehen.
- Die Polizisten versuchten erst mit einem kleinen Bolzenschneider die Fahrradschlösser durchzutrennen. Als das nicht gelang, nahmen sie einen größeren. Als das auch nicht gelang, kam eine Flex zum Einsatz. Zuvor erklärten uns die Polizisten von der technischen Einheit im einzelnen, wie sie vorgehen wollten und schützten uns mit dicken Decken vor Funkenflug an Hals und Kopf. Wir wurden sehr freundlich behandelt.
 - Sogenannte eingebettete Journalisten begleiteten diesen Vorgang. Sie wurden extra zu uns hingeführt, um uns zu fotografieren und zu filmen.
 - Irgendwann gegen 8 Uhr wurden wir weggeführt und unsere Personalien wurden aufgenommen. Polizistinnen durchsuchten uns nach den Schlüsseln der Fahrradschlösser und anderen Gegenständen. Wir hatten die Schlösser noch um den Hals, da die technische Einheit nur die Gitterstäbe am Südflügel durchtrennt hatte, um uns freizumachen. Die Schlösser wurden später als Beweismittel einbehalten.
 - Man fuhr uns zu den Gewahrsams-Containern in Cannstatt, die eigens für die Widerständler, die sich dem Tunnelvorhaben S 21 widersetzen, aufgestellt worden waren. Die Polizisten dort waren ganz verwundert, dass da nur wir zwei Frauen erschienen. Wir wurden hier zum zweiten Mal durchsucht. Dazu mussten wir uns komplett entkleiden. Ihre Begründung war, dass wir Waffen bei uns haben könnten. Ich wurde dort einer ED-Behandlung unterzogen. Während der Untersuchungen waren wir voneinander getrennt. Gegen Mittag wurden wir wieder auf freien Fuß gesetzt. Ich habe mich zu jeder Zeit freundlich und kooperativ verhalten.

Aktion 13.1. Parkbesetzung

- Wie viele andere Mitstreiter befanden wir uns schon lange vor der Parkräumung im Park. Ich besah mir noch einmal die schönen Bäume, die so unterschiedlich gewachsen waren. Unter diesen Bäumen auf der sattgrünen Wiese, die jetzt von Schnee bedeckt war, haben wir Parkschützer so vieles gemeinsam erlebt. Auch dachte ich an die Tiere, die ihren Lebensraum verlieren und an die Kinder, die hier nicht mehr spielen würden. Immer wieder hatten wir in den letzten Jahren Zeit im Park verbracht, manchmal auch dort unter freiem Himmel übernachtet.
- Irgendwann haben sich viele von uns auf oder unter die Bäume im gesamten Mittleren Schloßgarten begeben. Manche legten sich unter die Bäume, andere saßen oder standen und unterhielten sich oder sangen. Ich versuchte zu schlafen, was mir aber nicht gelang.
- Wann wir uns dann am Baum angekettet und mit den Fahrradschlössern aneinander festgemacht haben, kann ich nicht mehr sagen. Ich hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Da es wegen dem einsetzenden Schneeregen eiskalt war, hatten wir uns mit Erste-Hilfe-Decken, Wolldecken und Plastikplanen zugedeckt. Zusätzlich hielten wir noch Regenschirme über uns, um unsere Gesichter vor dem Schneeregen zu schützen. Von unseren Mitstreitern wurden wir gut versorgt.
- Allerdings habe ich noch nie über so einen langen Zeitraum so unbequem gesessen, was mir noch eine ganze Woche lang Schmerzen bereitet hat.
- Irgendwann wurden die Menschen von Polizeireihen aus dem Park gedrängt. Es war ihnen deutlich anzusehen, dass sie nur sehr widerstrebend den polizeilichen Anweisungen Folge leisteten, weil sie ahnten, dass der Park nun verloren war..
- Diejenigen, die nicht gehen wollten, wurden mitgenommen, andere von den Bäumen geholt. Nina und ich blieben. Wir konnten den Platz wegen der Fahrradschlösser, die um unseren Hals lagen, nicht verlassen. Polizisten zogen uns die Decken weg trotz

Kälte und Schneeregen, obwohl wir ihnen gesagt hatten, dass wir nicht weggehen konnten, da wir die Schlüssel nicht mehr bei uns hatten. Sie gingen weiter und ließen uns recht lange ohne Kälteschutz sitzen.

- Später kam die technische Einheit und zwickte unsere Schlösser mit einem hydraulischen Bolzenscheider durch, was sehr schnell ging. Sie führten das aus mit Ruhe und Bedacht und entfernten die Ketten. Wir waren dabei kooperativ und ließen uns losmachen. Nina durfte ihr Schloss behalten.
- Wir wurden abgeführt von freundlichen Polizisten, die uns in ihre Mitte nahmen und gehen ließen und zu dem Ort brachten, an dem die Personalien aufgenommen wurden. Anschließend wurden wir entlassen und bekamen einen Platzverweis für einen größeren Bereich um den Hbf herum.
- Ein Journalist vom ZDF kam von Zeit zu Zeit und filmte uns bis zu dem Moment, an dem wir abgeführt wurden.

Weshalb haben wir uns für diese Aktionen entschieden? Was ist dabei unser Anliegen?

Nina Picasso und mir ging es darum, in aller Öffentlichkeit zu zeigen, dass es nicht akzeptabel ist, was hier in unserer Stadt geschieht - eine solche Zerstörung für ein für das Gemeinwohl sinnloses Vorhaben. Wir wollten ein starkes symbolisches Zeichen setzen, das von Herz und Verstand geprägt ist. Unser Ziel war es, ein Bild entstehen zu lassen, das Gewicht hat und einen tiefen Eindruck bei den Menschen erzeugt. Wir wollten unsere Meinung sichtbar kundtun. Wo sonst finden wir überhaupt die Möglichkeit gehört zu werden und Einfluss auf die allgemeine Meinungsbildung zu nehmen. Es hatte ja auch den ernsthaften Versuch gegeben, unsere kritischen Flyer in den Bürgerbüros auszulegen. Nicht einmal das wurde uns gestattet.

Nina Picasso und mir war es auch von Anfang an klar, dass wir die Polizei nicht aufhalten können. Wir haben uns nicht der Illusion hingegeben, dass wir das Tunnel- und Immobilienvorhaben S 21 verhindern können. Auch haben wir uns nicht der Polizei in den Weg gestellt. Sowohl beim Südflügel als auch im Schlossgarten konnten wir der polizeilichen Aufforderung aber nicht Folge leisten, da wir festgekettet waren. Dass wir deshalb eine Strafe zu erwarten haben, nahmen wir in Kauf.

Wir wussten, dass die Polizei ihre technischen Einheiten dabei hat und über alle Mittel verfügt, um uns schnell dort wegzuholen ohne Anstrengung und großen Aufwand. Wir haben uns nicht gewehrt und haben es auch nicht verhindert, dass sie uns losmachen. Es war auch jemand da vom ZDF, der uns in Abständen immer wieder gefilmt hat, während wir losgemacht wurden. Auch aus dieser Dokumentation geht hervor, dass wir uns gewaltfrei verhalten haben.

Der Kontakt zu den Polizisten war stets freundlich und wir waren jederzeit kooperativ. Nina Picasso und ich haben uns ganz bewusst dafür entschieden, dass wir unser Anliegen in einer gemeinsamen Aktion zum Ausdruck bringen wollen. Wir waren bereit, dafür die Unannehmlichkeiten, die solche Aktionen mit sich bringen, in Kauf zu nehmen.

Die Polizisten selber weisen explizit darauf hin, dass sie unsere Handlungen nur als Ausdruck von Protest erlebt haben. Sie bestätigen, dass wir friedlich, freundlich und kooperativ gewesen waren.

Es ist mir deshalb nicht nachvollziehbar, dass trotz dieser Bestätigung - immerhin von

Vertretern der Staatsgewalt - das Amtsgericht unser Verhalten als Gewalt wertet.
Im Gegenteil befanden wir uns in einer hilflosen Situation, in der wir uns gegen gewalttätiges Handeln nicht hätten wehren können.

Außerdem möchte ich noch erwähnen, dass damals im Park die Allgemeinverfügung der Stadt gar nicht zulässig war und die Versammlung infolgedessen nicht rechtswirksam aufgelöst worden war. Bekanntermaßen wurden sehr viele Verfahren unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse eingestellt. Diese Schlussfolgerung sollte m.E. auch in unserem Verfahren gezogen werden.

Im folgenden möchte ich jetzt auf weitere politische Gründe eingehen, die für mein Engagement gegen S 21 ausschlaggebend sind.

Aus Zeitgründen beschränke ich mich auf einige wenige herausragende Punkte:

- Die Parlamente wurden mit der Kostenschätzung für S 21 mehrfach belogen.
- Die Öffentlichkeit wurde mit der Behauptung einer Verdoppelung der Leistungskapazität getäuscht. Von Anfang an war ein illegaler Rückbau geplant mit einer Leistungsreduzierung von 30 %.
- OB Schuster verhindert mit seiner Unterschrift unter die Finanzierungsvereinbarung den Bürgerbescheid.
- Illegale Einrichtung des Grundwassermanagements, die Planfeststellung war wegen der Abpumpmenge ungültig.
- Der frühere Ministerpräsident Oettinger hat dem Landtag die wahren Kosten verheimlicht, meiner Meinung nach ist dies eine arglistige Täuschung. Zudem wurde die Finanzierung trotz unvollständiger Planfeststellungen beschlossen.
- Die Brandschutzdirektion Stuttgart sieht trotz mehrerer Nachbesserungen weiterhin massive Mängel.
- Seit kurzem ist bekannt, in welchem Ausmaß der öffentliche Nahverkehr, insbesondere die Stadtbahnen, durch S 21 eingeschränkt werden. Welche Auswirkungen das auf das Stadtklima, die Feinstaubbelastung mit sich bringen wird, brauche ich hier nicht auszuführen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich alle unsere Befürchtungen bestätigt haben.

Schlußwort / Plädoyer

Mit Sorge schaue ich auf unsere Zukunft und die Zukunft der Kinder.

Die Beweggründe für unsere Aktionen sind nicht von der Hand zu weisen.

Die Verschwendung von Steuergeldern vor allem durch unsinnige Großprojekte, der Sozialabbau, der knallhart vorangetrieben wird, die Manipulation und Falschinformation der Bevölkerung, die immer mächtiger werdenden Konzerne, die Zerstörung von gewachsenen, denkmalgeschützten Gebäuden und Parks, den langsam fortschreitenden Abbau der Demokratie, der auch durch die Privatisierung öffentlichen Eigentums europaweit vorangetrieben wird. Sprich eine verfehlte Politik betrieben wird nach dem Motto „cash in the däsch is the name of the game“.

Meine Handlungen des sog. Zivilen Ungehorsams haben ihren Grund in der Verantwortung, die ich und viele andere Menschen fühlen gegenüber dieser einen und einzigen Erde, die wir haben. Ich bereue keine der in diesem Sinne sehr bewusst durchgeführten und in alle Richtungen gut abgewogenen friedlichen Handlungen bzw. Aktionen.

Bei Aktionen solcher Art geht es mir darum, ein starkes symbolisches Zeichen zu setzen, das von Herz und Verstand getragen ist. Mein Ziel war es, gemeinsam mit anderen ein starkes Bild in die Öffentlichkeit zu bringen, um mehr Menschen zu erreichen und deutlich zu machen, dass es nicht akzeptabel ist, so viel Zerstörung hinzunehmen für ein sinnloses Vorhaben wie Stuttgart 21.

Den Aktionskonsens einhaltend, haben wir keine Sachbeschädigung begangen, sind wir den Polizisten freundlich begegnet und haben uns kooperativ ihnen gegenüber verhalten.

Deshalb beantrage ich Freispruch.